



Uniformen der Gendarmerie von der Monarchie bis in die Zweite Republik.

## Von der Monarchie zur Republik

Eine Wanderausstellung anlässlich des 100-jährigen Jubiläums eines eigenständigen Kommandos in Vorarlberg beleuchtet den Übergang der Gendarmerie von der Monarchie zur Republik.

Die Wanderausstellung „Von der Monarchie zur Republik“ befasst sich mit den Uniformen rund um das Jubiläumsjahr 1920. Auf Schautafeln werden Details und Ereignisse der damaligen Zeiten beschrieben.

Als Folge der Revolution 1848 wurden in der österreichischen Monarchie neue staatliche Einrichtungen wie Bezirkshauptmannschaften, Finanzämter und Gerichte eingerichtet. Als Exekutivorgan für die ländlichen Gebiete der Monarchie veranlasste Kaiser Franz Josef I. mit Dekret vom 8. Juni 1849 die Errichtung einer Gendarmerie (Gens d'armes = bewaffnete Männer) nach französischem Vorbild.

**Umbruch 1918.** Nach dem Zusammenbruch der Habsburg-Monarchie wurde im November 1918 mit dem „Gesetz betreffend die Gendarmerie des Deutschösterreichischen Staates“ ein neues rechtliches Fundament geschaffen. Die Gendarmerie wurde aus dem Heer herausgelöst und zu einem „uniformierten, bewaffneten, nach militärischem Muster organisierten Zivilwachkörper zur Aufrechterhaltung der Ordnung, Ruhe und Sicherheit“ umge-

wandelt. Die prunkvollen Uniformen der k. k. Gendarmerie wurden durch andere Uniformen ersetzt.

Mit der Wanderausstellung wird eine der interessantesten Epochen der Gendarmeriegeschichte beleuchtet: Der Weg von der Monarchie zur Republik. In dieser Zeit wechselte die Uniformie-

rung und somit das äußere Erscheinungsbild der Gendarmen in der Bevölkerung mehrfach. Die Änderungen in der Adjustierung und Uniformierung spiegeln politische und gesellschaftliche Strömungen ebenso, wie sie Antworten auf geänderte Aufgabenbereiche und neue Technologien darstellen.



Ausstellung „Von der Monarchie zur Republik“: Vitrine mit Gendarmerieuniformen.



Paradeadjustierung eines Wachtmeisters um 1915.



Feldgendarmerie mit Karabiner und Säbel um 1917.



Patrouillenadjustierung ab 1921.



Dienstadjustierung um 1930.

**Paradeadjustierung (Wachtmeister) um 1915:** Auf dem Lande repräsentierte die Gendarmerie in ihren prächtigen Uniformen das oft weit entfernte Herrscherhaus. Bewusst wurde als Kopfbedeckung eine Pickelhaube ausgewählt, auf deren Stirnseite der goldfarbene glänzende kaiserliche Doppeladler angebracht war. Als Angehörige des Heeres – der „bewaffneten Macht“ – führten die Gendarmen grundsätzlich eine Schusswaffe und einen Säbel mit sich.

**Feldgendarmerie um 1917:** Die Aufstellung der Feldgendarmerie erfolgte im Mobilisierungsfall überwiegend aus dem Bestand der Landesgendarmerie. Als 1914 der Erste Weltkrieg ausbrach, nahmen viele Gendarmen ihren Dienst bei der Feldgendarmerie auf. Die für das k. u. k. Heer normierten hechtgrauen Uniformen wurden zunächst nur im Frontgebiet getragen. Ab 1915 erfolgte die personelle Ergänzung durch Zuweisung von Hilfgendarmen. Diese erhielten keine eigenen Gendarmerieuniformen, sondern lediglich eine schwarz-gelbe Armbinde – oft mit der Aufschrift „FELDGENARMERIE“.



Gendarmerieuniform mit Pickelhaube in der Monarchie.

**Patrouillenadjustierung ab 1921:** Aufgrund von Engpässen wurden die alten Uniformen aus der Monarchie mit den neuen Rangabzeichen der Ersten Republik versehen und zumindest bis 1920 weitergetragen. Neue Uniformen konnten erst 1921 aufgrund von Stoffspenden aus britischen Beständen geschneidert werden. Die Gendarmen versahen in diesen – für Österreich untypischen – khakifarbenen Uniformen ihren Dienst bis 1925. Ergänzt wurden die Uniformstücke durch eine neue Kopfbedeckung. Die Tellerkappe hielt Einzug. Sie prägt bis heute das Erscheinungsbild der österreichischen Exekutive.

**Dienstadjustierung um 1930:** Eine neue Bekleidungs Vorschrift änderte 1925 das Aussehen der Gendarmen grundlegend. Statt der khakifarbenen Uniformen wurde nun „eisengraues“ Tuch verwendet. Damit hatte die Uniform der österreichischen Bundesgendarmerie jene Farbe angenommen, die bis zur Auflösung des Korps im Jahr 2005 für sie bestimmend blieb.

*Michael Beyrer*